

Mit glühender Begeisterung

MEIN ERSTES MAL Pläne schmieden, das eigene Glück schmieden? Auch das richtige Schmieden kann man lernen

Von Anja Baumgart-Pietsch

REGION. „Von der Stirne heiß, rinnen muss der Schweiß...“ Na gut, eine Glocke soll es ja gar nicht werden, was ich mich hier anschicke, herzustellen. In Rüdiger Schwenks Schmiedewerkstatt in Aarbergen bekomme ich die Gelegenheit, unter fachkundiger Anleitung ein einfaches Werkstück zu schmieden. Und das ist eher ein Schürhaken oder ein Messer.

Schweißtreibend ist die Arbeit aber schon, obwohl die Halle, die sich der Aarbergener für seine vielseitigen Zwecke gebaut hat, sich erst einmal kühl präsentiert. „Ihnen wird schon gleich warm“, schmunzelt der Schmied und hängt mir eine lange Lederschürze um. Zwei von vier Feuern hat er bereits angezündet.

Unter den ebenfalls selbst entworfenen Essen, auf die erst einmal jeder Kursteilnehmer seinen Namen mit Kreide schreibt, lodert Steinkohle – „Holzkohle wäre zu teuer“, sagt der Schmied. Nun steht also „Anja“ auf der linken Esse. Ingenieur, Erfinder, ehemaliger Motorrad-Champion, einziger Hummelzüchter Deutschlands:

Schwenk ist ein vielseitiger Mann, aber dem Schmieden gehört seine besondere Passion. Man kann bei ihm diverse Kurse buchen, auch ganztägig inklusive Gourmet-Menü. Außerdem ist er regelmäßig im Hespark präsent, um das alte Handwerk zu demonstrieren.

Ich darf, außer mit Schürze auch mit Schutzbrille ausgerüs-

tet, erstmal auf den Geschmack kommen und einem dünnen Vierkantstahl eine Spitze verpassen. Das Rohr wird in die Glut geschoben und ist erstaunlich schnell rot glühend. Dann heißt es mit großer Vorsicht, damit man mit der glühenden Spitze niemanden berührt, schnell auf einem der Ambosse loshämmern.

Nicht so einfach: Denn so oft habe ich nun auch keinen Hammer in der Hand, und wenn, dann keinen mit 1000 Gramm Gewicht. Damit ist Präzision gefragt, denn der Schlag muss auf der Amboskante landen, damit der Stahl die gewünschte Form erhält. Es dauert eine Weile, bis ich mich „eingeschlagen“ habe. Sekundenschnell

kühlt der Stahl ab, dann heißt es wieder anheizen. Wenn ich eine Spitze zu Rüdiger Schwenks Zufriedenheit scharfgeklopft habe, wird sie „abgeschrotet“: Auf einem spitzen Eisenteil mit Vehemenz abgeschlagen. Das schafft der kräftige Schmied mit wenigen Schlägen, ich hämmere mir eher einen Wolf, mir wird in der Tat ziemlich warm und mein rechter Arm spürt die ungewohnte Herausforderung deutlich.

Nach etwa sechs Übungs-Spitzen geht es weiter: Dann wird eine Vierkantspitze geschmiedet, das Eisen abgerundet, die endgültige Form des Schürhakens besprochen. „Langsam haben Sie den Bogen ja raus“, lobt Schwenk und berichtet von vielen begeisterten Schmieden, Kindern, Rentnern oder Pfarrern, mit denen er Rosen für ein Mahnmal für die Opfer des Amoklaufs in Norwegen schmiedet – wie viele seiner Kollegen aus der ganzen Welt.

Nach drei Stunden, die wie im Flug vergangen sind, lege ich die Lederschürze wieder ab. Zu Hause bewundert der Gatte den formvollendeten Schürhaken, für den wir ja eigentlich gar keinen Kamin haben. Aber egal.



Mit Funkenflug: Anja Baumgart-Pietsch schmiedet mit Rüdiger Schwenk.

Foto: wita/Martin Fromme